

"Wir reden zu viel über Moral"

Interview mit Reinhard Kardinal Marx (München) auf rp-online am 17.10.2012. Wieder eine Gelegenheit was anderes zu verkünden. Der Interviewer interviewte sehr katholisch: ja nie was nachfragen, ja nie was zuspitzen, sondern einfach Hölzl schmeißen, die der Kardinal gemütlich mit den üblichen Sprüchen abhandeln konnte.

Kardinal Marx beklagt einen Mangel an "Spirit" in der Kirche, an begeisternder Überzeugung. Er will aber kein kämpferisches Christentum, das anderen die Glaubenswahrheit "mit dem Waschlappen um die Ohren haut".

Im abstürzenden Flugzeug gibt es keine Atheisten, oder?

Marx: Ich würde mich freuen, wenn Menschen auch glauben, wenn es ihnen gut geht. Wenn sie den Glauben nicht nur als Versicherungspolice für schlechte Zeiten sehen. Der Glaube ist eine Kraftquelle für das tägliche Leben. Alles steht für mich in einem Horizont der Hoffnung, wenn ich glaube.

Warum sollte es in einem abstürzenden Flugzeug keine Atheisten geben? Gibt's dazu Untersuchungen? Klarerweise kann man Tote in abgestürzten Flugzeugen nimmer befragen. Aber wieviele Fälle sind erfasst, wo ein abstürzendes Flugzeug durch heftige Gebete der Passiere von Gott gerettet worden wäre? Es müsste doch im höchsten Interesse der christkatholischen Kirche sein, solche Wunder zu erfassen und zu dokumentieren. Bis solche Dokumentationen vorliegen, muss man sagen: Depperte Frage.

Der Kardinal (ich mag nicht "Marx" schreiben, das wär blasphemisch) biegt in seiner Antwort vorsichtshalber selber gleich ab. Man soll in guten Zeiten gläubig sein. Vielleicht Gott danken, dass heute der Kardinalsköchin ihr Apfelstrudel wieder so göttlich gut gelungen ist und große Hoffnung für den morgigen Zwiebelrostbraten besteht?

Wenn es Gott nicht gäbe, müsste man ihn erfinden, sagte Voltaire. Richtig?

Marx: Aufklärungsphilosophen wie Voltaire oder auch Kant hatten vielleicht nicht einen persönlichen Gottesglauben im christlichen Sinne, aber sie haben gespürt: Wenn der Mensch ganz auf sich allein gestellt ist, nur aus sich heraus lebt, könnte das daneben gehen.

Zu Voltaire heißt es diesbezüglich in Wikipedia: "Bei aller Distanz zu den überkommenen Religionen vertrat er eine Haltung, die der deistischen Position verwandt war, das heißt einen toleranten und undogmatischen und von archaischen Vorstellungen befreiten Monotheismus. So folgerte er aus der Gesetzmäßigkeit des Kosmos die Existenz einer höchsten Intelligenz und betonte die moralische Nützlichkeit des Glaubens an Gott". Für den katholischen Glauben hatte er nichts über. Kant war ein vorsichtiger Mensch. Er hat gottlose Ansichten mit Gottesheuchelei übertüncht. Seine Forderung, sich aus der Unmündigkeit zu befreien und sich des eigenen Verstandes zu bedienen, war kein christliches Konzept.

Dass im Leben was danebengehen kann, hängt nicht am Glauben. Auch ein gläubiger klerikaler Kinderschänder erhält keine Gotteshilfe gegen seine Sünden und bleibt auf sich allein gestellt. Da helfen nur irdische Vorgesetzte.

Verdunstet das Christentum bei uns? Brauchen die Europäer eine Glaubensinjektion?

Marx: Wir denken in der Kirche manchmal immer noch, wir könnten in einer Art Zurückeroberung verloren gegangenes Terrain zurückgewinnen. Das wird so nicht gehen. Es geht um eine wirklich neue Evangelisierung. Denn die geschichtliche Situation, in der wir uns heute in Europa befinden, hat die Kirche so noch nicht erlebt. Ich bin mir im Übrigen nicht sicher, ob es außerhalb Europas anders aussieht. Säkulare Tendenzen haben wir beispielsweise auch in Nordamerika. Grundsätzlich gilt: Wenn ich die Freiheit und Selbstbestimmung des Menschen will – und das wollen wir ja –, muss ich damit rechnen, dass davon auch in religiösen Dingen Gebrauch gemacht wird. Das fordert uns heraus, wir müssen die Menschen in ganz neuer Weise überzeugen.

Glaubensinjektionen werden nimmer helfen, dazu haben die Leute schon zu viele Antikörper im Hirn. Immerhin ist der Kardinal Reinhard M. einsichtig genug, zu verstehen, dass sich mit konventionellen Methoden frühere Verhältnisse nimmer herstellen lassen, speziell weil inzwischen die gesellschaftlichen Verhältnisse kein religiöse Dominanz mehr erlauben. Wie die "ganz neue Weise" ausschauen soll, mit der eine wahrnehmbare Menge von Menschen überzeugt werden könnte, wissen auch die hochrangigen Kirchenfunktionäre nicht. Gerne wird gemeint, es mangle an Glaubenswissen und man müsse dieses Wissen vermitteln. Aber viel eher hilft Glaubenswissensmangel den Kirchen: die Leute wissen oft nicht, für welche Absurditäten sie Kirchensteuer zahlen ...

Viele Menschen identifizieren Kirche allein mit Ge- und Verboten. Was macht sie falsch?

Marx: An Gott kann's ja nicht liegen, am Glauben kann's auch nicht liegen, dass viele Menschen mit dem Begriff Kirche Enge, Kleinkariertheit, veraltete Moralvorstellungen verbinden. Dann kann es wohl nur an uns in der Kirche liegen. Die Moral ist nicht das Wichtigste, da hat die Kirche auch manchen Fehler gemacht. Wir müssen uns fragen: Steht Christus wirklich im Zentrum unserer Verkündigung? Erleben das die Menschen? Die Kirche redet zu viel über Strukturen und Moral und zu wenig über das eigentliche Ziel. Es fehlt uns an begeisternder Überzeugung; ein Mangel an "Spirit" sozusagen. Wir haben zu vieles, was Missstimmung verbreitet. Aber auch das ist wahr: Wir müssen auch moralische Grundhaltungen, Werte und ein Menschenbild verteidigen, die ja auch vernünftig sind.

Liegen tut's also nicht an der Lehre, sondern an der Praxis. **Zuviel Moral schadet.** Da hat der Münchner Bischof sicherlich recht. Speziell das verruchte Gebiet der Sexualmoral ist für die katholische Kirche ein Minenfeld, ständig steigt sie daneben: den Kirchenmitgliedern wird eine Moral vorgeschrieben, um die sich kaum noch jemand kümmert und Kleriker halten sich sexuell des öfteren nicht einmal ans Strafgesetzbuch.

Die aktuelle katholische Leier lautet, man stelle den katholischen Gott, diesen Jesus Christus, ins Zentrum. Wieso man glaubt, es herrsche im religionsfern gewordenen Volke eine Nachfrage nach diesem Christus, hat bisher kein Kleriker beantwortet. Wie auch. Meine Mutter, die sehr katholisch erzogen worden war und sich aus eigener Kraft von dieser Indoktrinierung befreien musste, war schon in ihren Achtzigern als sie das "Neue Testament" nochmals komplett von vorn bis hinten gelesen hat. Ihre zusammenfassende Aussage über diese Schriften: "A so a Bledsinn und i hob dees wiakli amoi g'glaubt!"¹ Meine Mutter war eine vernünftige, voll im realen Leben stehende Frau, ich bin ihr zutiefst dankbar, dass sie mich von diesem Blödsinn immer behütet hat. Da in meinen Jugendjahren im dörflichen Bereich Religion immer noch Schicksal war, hatte ich das zweifelhafte Vergnügen, als Glaubensloser zwölf Jahre lang den Religionsunterricht besuchen zu müssen und diesen ganzen katholischen Blödsinn kennenlernen zu müssen. Von dort stammt meine hervorragende Ausbildung zum aggressiven Krawallatheisten.

Was also ist zu tun?

Marx: Wir müssen in dem, was wir tun, authentisch sein, Qualität anbieten – in der Liturgie, der Verkündigung der Frohen Botschaft, im Religionsunterricht, auch im Engagement für die Armen und Schwachen. Dort, wo Menschen der Kirche begegnen, sollen sie auf authentische Zeugen treffen, da sollen die Sakramente würdig und überzeugend gefeiert werden. Auch ein Mensch aus einem anderen Kulturkreis, der zu uns kommt, müsste spüren: Hier passiert etwas Starkes, nichts Belangloses. Wir müssen deutlich machen: Wir sind kein Anachronismus, wir gehören in diese Zeit, aber wir orientieren uns nicht am jeweiligen Zeitgeist. Die Kirche darf nie ihren Glauben windschnittig an die Mehrheitsmeinung anpassen wollen.

Und was wird gemacht, wenn das alles niemanden interessiert? Erst dieser Tage hat mir ein alter Bekannter, ein jeden Sonntag die Messe besuchender Katholik erzählt, dass das Hinaussterben der Gläubigen ständig zu beobachten sei, denn es kommen fast ausschließlich alte Leute in den Sonntagsmessen, die Todesfälle häufen sich, doch es kommt dafür nie ein Neuer nach.

Natürlich ist Religion ein Anachronismus. Man wird möglicherweise hin und wieder, da und dort einige sektenähnlich eingestellte Kleingruppen als eine Art Wiederbelebung der katholischen Gemeinschaft zu betrachten versuchen, aber die aus gesellschaftlicher Macht erzwungen gewesene Bedeutung der großen Religionsgemeinschaften wird nicht mehr zurückkommen, ganz egal, was gemacht wird.

Sie veranstalten demnächst Glaubensgespräche quer durch die Bevölkerung, unter anderen auch in einer Konzerthalle oder auf einem Chiemsee-Schiff. Bringt man so mehr Kirche in die Welt, nachdem viel Welt in die Kirche gekommen zu sein scheint?

Marx: Ich will damit ein Zeichen setzen: raus gehen zu den Menschen, übers Christentum sprechen, in der Hoffnung, dass das Gespräch sich dann auf verschiedenen Ebenen weiter entfalten kann, etwa auch mit Hilfe der sozialen Medien. Die am Glauben interessierten, vielleicht skeptischen Menschen sollen merken, dass auch wir in der Kirche Suchende sind. Gott ist ja immer größer als alles, was Menschen denken und aussprechen können. Kirche ist nicht Besitzerin, sondern Zeugin einer Wahrheit. Und diese Wahrheit ist ja letztlich eine Person: Jesus Christus. Gott ist anziehendes, faszinierendes Geheimnis. Ich will kein kämpferisches Christentum in dem Sinne, dass wir anderen die Wahrheit des Glaubens mit dem Waschlappen um die Ohren hauen und Nichtgläubige gleichsam in die Hölle schicken.

Was soll das für einen Effekt haben? Wer wird mit dem Kardinal Schifferfahren gehen? Die Ungläubigen? Die religiös Desinteressierten? Kaum! Man wird auch am Schiff und in der Konzerthalle unter sich sein. Wenn ihn der Jesus als "faszinierendes Geheimnis" anzieht, wie schön für ihn. Was soll das Unreligiöse interessieren? Mit oder ohne Waschlappen. Die Kirche als Zeugin ihrer selbsterfundenen Wahrheit? So eine Wahrheit hat jede Firma, jedes Waschmittel wäscht weißer und pflegt Buntes besser.

Was wäre, wenn der christliche Glaube verschwände?

Marx: Das wird nicht passieren. Dafür ist das, was Jesus von Nazareth uns gezeigt und aufgegeben hat, viel zu stark. Auch Nichtchristen oder Menschen ohne Interesse an Kirche erleben in den modernen Gesellschaften des Westens die christliche Prägung, die große christliche Kultur und Tradition Europas. Unsere Vorstellungen von Menschenwürde, Menschenrechten, Nächstenliebe sind aus dem Christentum heraus entstanden, weil für uns jeder Mensch Ebenbild Gottes ist. Das gibt es so nur im Christentum und in der biblischen Überlieferung. Können wir darauf verzichten? Ich kann und will mir eine Welt, die das alles nicht kennt, jedenfalls nicht vorstellen.

Nein, die christliche Prägung erleben die Leute nimmer, Großmütter richten ihre Enkelkinder nicht mehr ab. Seit wann sind Menschenwürde und Menschenrechte christliche Vorstellungen? Warum weigert sich der Vatikan, die Menschenrechtscharta zu unterzeichnen? Die Vorstellung des katholischen Christentums war, wir werden Euch schon katholisch machen. Seit das nimmer möglich ist, macht man auf ganz lieb und freundlich. Über die Nächstenliebe predigt man sonntags und ist mit fremden Geldern sozial, was die Leute auch nicht sonderlich beeindruckt, die übrige Zeit kümmert man sich um staatliche Zuschüsse und hasst seine Feinde.

Ich will mir eine Welt vorstellen, in der Vernunft herrscht, eine Welt frei von Jesus und Allah und was sonst noch an Göttern in Gehirne gefüllt wird, eine freie Welt frei vom "Opium des Volkes" und auch eine Welt frei von der Herrschaft der Profitsucht. Aber Letzteres wird ein noch längerer Weg werden, da geht wahrscheinlich früher noch die katholische Kirche unter.

Erwin Peterseil, aggressiver Krawallatheist

¹ "Ein so ein Blödsinn und ich habe das wirklich einmal geglaubt!"